

hervor. Es entstanden zuerst die Geldmünzen, kenntlich gemacht durch Buchstaben oder durch Bildnisse der einzelnen Münzherren. Hierauf folgten die sogen. Gedächtnismünzen, die Sagen, Ereignisse, auch Bauten u. s. w. verewigen sollten. Von der mangelhaften Prägetechnik ging man dann zum Guss über und ebnete so der Kunstmedaille und der Plakette den Weg. Aus dem Umstande, dass verschiedene in Eisen geschnittene Medaillen-Modelle aufgefunden wurden, darf keineswegs geschlossen werden, dass man die Formen wirklich in Eisen ziselirte. Vielmehr ist nach Ansicht massgebender Fachleute anzunehmen, dass auch die alten Meister in Wachs modelliert haben und das Wachsmodeill sodann in Eisen abgiessen liessen.

Die vorliegenden Medaillons stellen Scenen aus dem Leben der Diana dar. Die ruhende Diana (am Aufsatz) weist den besten Akt auf. Sonderbar verschoben ist der Körper der Göttin im Medaillon der Konsole. Als Reliefs sind alle drei reich im Detail und gut abgewogen in der Perspektive.

Vorzügliche Arbeiten sind auch die beiden Halbkaktfiguren der Seitenverzierungen — lebendig und voll Grazie in Haltung und Auffassung.

Die Gesamthöhe der Uhr beträgt 1,14 m. E. M.-M.

### Staffelscheibe für Rechenschlagwerke.

Deutsche Reichs-Patente Nr. 157087 und Nr. 157088 von Richard Nussberger in Zürich.

**B**isher waren bei Uhren mit Rechenschlagwerk sogen. Staffelscheiben im Gebrauch, durch deren jeweilige Stellung im Augenblick des Rechenfalles die Anzahl der zu gebenden Schläge (Stunden- und Halbstundenschlag) bestimmt wurde. Diese Einrichtung liess sich jedoch nicht ohne weiteres für Uhren mit Viertelstundenschlag verwenden, indem in einem solchen Falle entweder ein zweiter Rechen und eine zweite Staffel oder aber nur eine Staffel und ein ganz besonders hierfür gebauter Rechen angewendet werden musste, so dass bereits für den Stunden- und Halbstundenschlag eingerichtete Uhren nicht oder nur mit Aufwand von viel Mühe und verhältnismässig grösseren Kosten für den Viertelstundenschlag umgebaut werden konnten.

Die den Gegenstand der vorliegenden Erfindung bildende Neuerung an Rechenschlagwerken ermöglicht nun, dass bereits für den Stunden- und Halbstundenschlag eingerichtete Schlagwerke leicht und billig für Viertelstundenschlag eingerichtet werden können und dass dieselben nach jedem Richten der Zeiger auch wieder richtig schlagen.

In den Fig 1 bis 3 ist ein für Stunden- und Halbstundenschlag eingerichtetes Rechenschlagwerk dargestellt.

An Stelle der bisherigen Staffelscheibe sitzt auf der Stundenwelle 1 die Teilscheibe 2 fest, in welche die für den Stundenschlag dienenden Stifte 3 staffelartig eingesetzt sind, während die für den Halbstundenschlag bestimmten Stifte 4 in einem Kreise um die Minutenradwelle stehen. 6 ist der bekannte, am Rechen 5 angeordnete Arm, der jedoch im vorliegenden Falle federnd und vorn mit einem halbrunden Kopfe 7 versehen ausgeführt ist.

Wie bei den üblichen Rechenschlagwerken befindet sich in der Ruhelage der Rechen mit dem Arm in der Höchstlage. Bei dem in bekannter Weise stattfindenden Auslösen des Rechens wird derselbe je nach dem Stande der Zeiger, bezw. der Teilscheibe von einem näher oder ferner der Stundenradwelle stehenden Stifte der Teilscheibe aufgefangen.

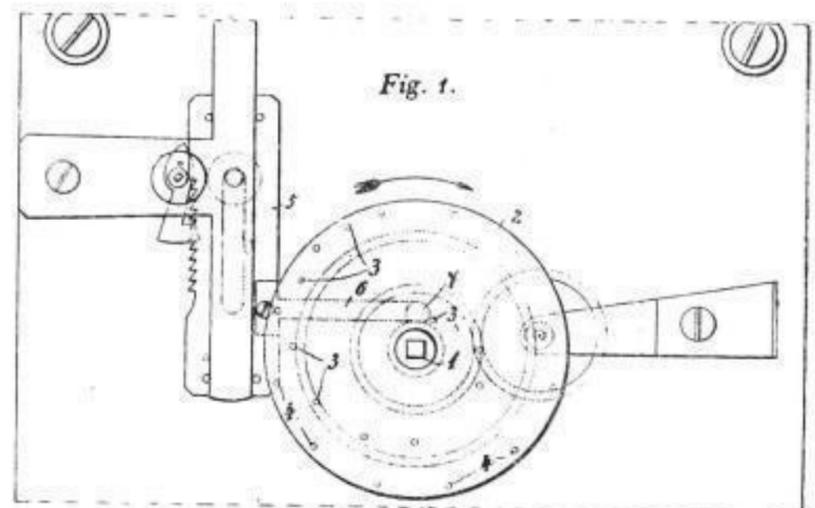
Es ist einleuchtend, dass durch blosses Einsetzen von noch zwei in richtigem Abstand voneinander stehenden Stiften zwischen je zwei benachbarte Stundenstifte oder durch Einsetzen einer anderen mit derartig angeordneten Stiften versehenen Teilscheibe der Viertelstundenschlag oder auch ein beliebiger anderer Schlag ermöglicht wird, ohne dass der Rechen irgendwie geändert werden muss.

Die beschriebene Neuerung lässt ferner ein Verstellen der Zeiger in jeder Richtung, selbst während des Schlagens, zu, ohne dass nachher die Uhr unrichtig schlägt, indem bei einer solchen

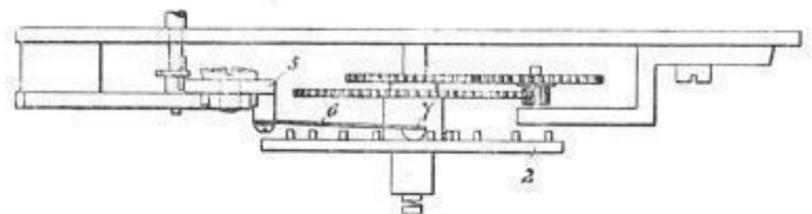
Verstellung der Teilscheibe der Arm 6 einfach seitlich ausgebogen wird.

Die Einrichtung des senkrecht beweglichen Rechens, die von allen bisher üblichen Rechenvorrichtungen abweicht, ist durch die Figuren 4 und 5 genau dargestellt und nachfolgend erklärt:

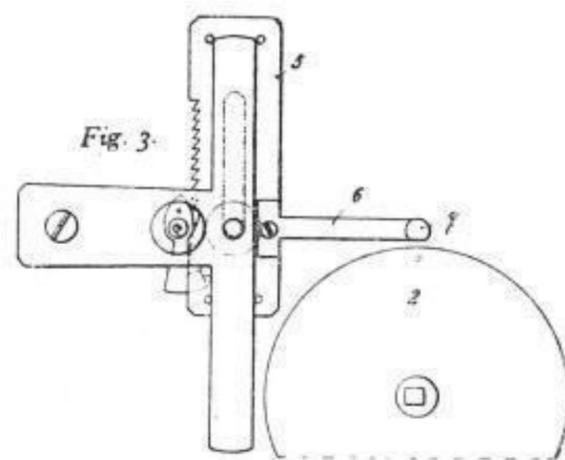
Fig. 4 ist eine Vorderansicht der Einrichtung in der Stellung unmittelbar vor dem Schlagen, und Fig. 5 eine Vorderansicht der Einrichtung in der Ruhelage.



Es ist 1 die Minutenwelle und 2 die Stundenradwelle. Seitlich und oberhalb dieser beiden Wellen ist auf der vorderen Platine eine T-förmige Führung 3 für den Rechen 4 befestigt, welcher mittels Stifte 5, einer Kopfschraube 6 und des Schlitzes 7 verschiebbar an der Führung 3 geführt ist. Der Rechen 4 besitzt



eine Zahnung 8 (zwölf Zähne), in welche einzugreifen der Stift 9 des vom Schlagwerke angetriebenen Schöpfers bestimmt ist. Letzterer ist noch mit einem Arme 10 mit einem seitlichen Stifte 11 versehen, deren Zweck später erläutert werden wird.



Hinter dem Rechen 4 befindet sich ein um einen Stift 12 an der vorderen Platine drehbarer Sperrhebel 13, dessen vorderes Ende 14 nach unten abgekröpft ist; ferner trägt dieser Sperrhebel einen bei der Stellung nach Fig. 3 an den Rechen 4 reichenden Stift 15. Ueber den Wellen 1 und 2 ist auf dem Sperrhebel 13 eine Klinke 16 drehbar angebracht, die infolge eines am Hebel 13 angebrachten Anschlagstiftes 17 nur nach links ausschlagen kann. Die Klinke 16 steht bei der erwähnten Stellung im Bereiche zweier auf einem auf der Minutenradwelle festsitzenden Auslösrade 20 befestigter, diametral angeordneter Stifte 18, welche bei